

ältesten Denkmäler christlicher Kultur im Schweizerlande sind, sollen dem feilen Schacher überliefert werden! Und wo soll das hinaus? Sind erst diese Herren mit dem gregorianischen Buche fort, dann geht's anderen, sehr wertvollen Bücherschätzen zu Leibe; man fährt mit dem Psalterium aureum und dem Klosterplane von 830 ab und ruht von dem schwierigen Geschäfte aus, wenn auch die Repositorien des stolzen Büchersaales gelichtet sein werden.

Diese unersehbaren Kleinodien, welche der Zerstörungswut der Hunnen glücklich entronnen, die aus mehreren Klosterbränden schadlos hervorgingen, die von der Raubsucht der italienischen Humanisten zur Zeit des Konstanzer Konzils übrig gelassen, die gefährlichen Krisen der Reformation und der Revolutionszeit glücklich überstanden haben, sollen nun im 19. Jahrhundert ein Opfer der Spekulation und des Verkäuferwahnsinns werden.

Zum Glück fehlt es nicht an öffentlichen Stimmen, die sich gegen ein solches Vorgehen mit aller Entschiedenheit aussprechen. Eine Einsendung in Nr. 139 der »Allgem. Schweizer-Zeitung« vom 15. Juni, unterzeichnet mit R. (offenbar Herr Prof. Dr. R. Rahn in Zürich) äußert sich hierüber:

»So weit wir uns entsinnen, ist in Friedenszeiten und von Männern, die ein gesittetes Volk vertreten, ein solcher Rat noch nie gegeben worden. Weiß denn die löbliche Rechnungsprüfungskommission, daß wirklich nur sechs Menschen diese Handschrift lesen können? Aber gesetzt auch den Fall, es wäre dies tausend, Gelehrten' möglich: ist darum dies Kollegium befugt, ein Urteil über den besondern Wert des Antiphonariums zu fällen und könnte mit gleicher Gewissenlosigkeit nicht ebenso über das Schicksal anderer Schätze entschieden werden?!« — »Wollen wir vielmehr hoffen, daß es noch Männer giebt, die nicht nur mit alten Sachen, sondern auch mit der Schweizerehre zu rechnen wissen; daß es an Wadern nicht fehle, die gern ein Scherlein opfern, um damit zu beweisen, daß zur Förderung katholischer Zwecke auch die Achtung vor den Zielen gehört, die Gallus und seinen Schülern ihren tausendjährigen Ruhm erhalten haben, und hoffen wir endlich, daß ein lauter Protest gegen dieses wahnwitzige Unterfangen aus allen Gauen des Vaterlandes erschalle. Es ist nicht genug, daß nur die ihre Stimme erheben, denen jener Beschluß zunächst am Herzen rührt, sondern daß bei Zeiten einem Gelüste begegnet werde, welches den Glauben an unsere Ehre und unsere Bildung zu erschüttern droht.«

Ebenso entschieden spricht sich die katholische »Ostschweiz« Nr. 135 vom 13. Juni aus:

»Es wird der katholische Konfessionsteil des Kantons St. Gallen sich doch zu jedem auch noch so schweren Opfer bereit erklären, bevor er sich die Veräußerung der Bibliothekschätze auch nur von ferne träumen läßt.

Ohne davon zu reden, daß z. B. gerade dieses sog. Antiphonar Gregors des Großen vielleicht erst nach hundert Jahren seine volle Bedeutung und seinen ganzen Wert zeigen wird, so sieht doch ein jeder, der sich auf diese Einzelheiten auch nicht verstehen kann, zur Genüge ein, daß die Schmach, solche litterarische und künstlerische Monumentalwerke, die im Grund mit Geld nicht bezahlt werden können, zu verschachern, für den Kanton St. Gallen eine ewig unausstilgbare Schande wäre.«

Bibliotheks-Versteigerung. — Am 25. v. M. begann in den Auktionsräumen von Southey, Wilkinson & Hodge in London die Versteigerung einer seltenen Sammlung gedruckter

Bücher und Manuskripte aus dem Nachlaß Mr. T. Shadford Walkers in Liverpool. Es wurden durchweg hohe Preise erzielt, so u. a. für eine »Bible Historie«, ein Manuskript auf Pergament, mit 130 Miniatur-Gemälden und Anfangsbuchstaben, illuminiert in Gold und Farben, Folio, aus dem dreizehnten Jahrhundert, 440 Vstr., für eine lange deutsche Dichtung von nahezu 20 000 Versen, geschrieben im Jahre 1411, auf Pergament und mit 146 Zeichnungen über biblische Gegenstände, 319 Vstr.

Falsches Geld. — An der Kasse eines Berliner Bankhauses sind neuerdings wiederholt falsche Fünfmärkstücke in Gold vorgekommen. Die gefälschten Stücke sind aus Silber angefertigt und gut vergoldet; sie sind so täuschend nachgeahmt, daß sie nur durch das Gewicht von den echten Münzen unterschieden werden können. Sie sind mit dem Bildnis des Kaisers Wilhelm versehen und lauten auf das Jahr 1877.

Neue Bücher für die Hand- und Hausbibliothek des Buchhändlers. (Vorläufige Titelanzeige.)

Die wichtigsten Arbeiten des Sortimenters. Ein Handbuch für Buchhandlungsgehilfen, uamentlich für alle Jene, welche erst die Lehre verlassen, . . . zusammengestellt von Hans Blumenthal, Buchhandlungsgehilfe. 1. Vfg. 32 S. 8°. Jglau (Leupoldgasse 48), Selbstverlag des Verfassers. Vollständig in 10 Vfgn. Preis der ersten Vfg. 30 Krzr. ö. W. = 60 S. netto.

Schulz, Bibliographie de la Guerre franco-allemande 1870 — 71 etc. (Vrgl. Nr. 140 d. Bl.)

Richtigstellung. Zur Besprechung dieses Buches durch unseren Berichterstatter B. in Nr. 140 schreibt uns der Herr Verfasser:

Nachdem Ihr Herr B.-Korrespondent den ersten Abteilungen meiner Bibliographie überreiches Lob erteilt, bemerkt derselbe, daß die letzte Abteilung, diejenige, welche die Karten und Pläne enthält, das gleiche Lob leider nicht verdiene, da er mehrere wichtige Karten und Pläne vermisst habe. Es war bei der Zusammenstellung dieser Abteilung nicht meine Absicht und konnte es nicht wohl sein, alle und jede Karte vom Kriegsschauplatz, Spezialpläne u. aufzuführen. Ich hatte allerdings das Material vollständig beisammen, mußte mich indessen bei dem außerordentlichen Umfang desselben auf diejenigen Karten und Pläne beschränken, die nach geschlagener Schlacht resp. beendeteter Belagerung angefertigt wurden und somit noch heute für das Studium jener Ereignisse von Wichtigkeit sind, während sich für die übrigen durch irgend welche Spezialkarte Frankreichs leichter Ersatz findet. Übrigens glaube ich durch den gewählten Titel dieser Abteilung: »Plans de bataille et de forteresse = Schlachten- und Festungs-Pläne« den Zweck derselben genau bezeichnet und begrenzt zu haben, so daß man allerdings nicht darin suchen darf, was dieser Titel nicht in sich schließt.

A. Schulz.

Centralblatt für Bibliothekswesen. Herausg. von Dr. O. Hartwig. III. Jahrg. 7. Heft. Juli 1886.

Inhalt: Die Drucke des Missale Moguntinum, von Falk. — Mittheilungen aus d. Verwaltung der Kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden in den J. 1881—85, von E. Förstmann. — Mittheilungen aus u. über Bibliotheken. — Recensionen u. Anzeigen. — Vermischte Notizen. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens. — Antiquarische Kataloge. — Personalnachrichten. — In Sachen des akademischen Tauschvereins. — Anfrage.